

Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung

Die Auslandsstudienberatung unter Leitung von Frau Dr. Zrenner sowie Prof. Dr. Gounalakis als Erasmus-Beauftragter veranstalteten im WS 16/17 eine Infoveranstaltung, wo sämtliche Partneruniversitäten unseres Fachbereichs vorgestellt wurden. Meine Entscheidung auf Poitiers fiel sehr schnell, da die Universität einen sehr guten Ruf hat, die Stadt Poitiers sehr der Marburg ähnelt, sowie kulturell und studentisch sehr viel zu bieten hat. Meine guten Kenntnisse in Französisch waren mit ausschlaggebend.

Der richtige organisatorische Start begann mit der Suche nach einer Wohnung. Diese stellte sich als sehr unkompliziert dar. Direkt nach der Zusage des Studienplatzes bewarb ich mich für einen Unterkunft in einem Studentenwohnheim. Dieses Verfahren wird mittlerweile im Internet zentralisiert unter <http://www.crous-poitiers.fr/logements/constituer-une-demande-de-logement-annuel/>. Solltet ihr Fragen haben zum Bewerbungsprozess, schreibt einfach die jeweiligen Wohnheimdirektionen an. Als Wunschziel gab ich kein bestimmtes Wohnheim an, sondern lediglich zentral wohnen zu wollen. Ich empfehle jedem sich darum **so schnell wie möglich** drum zu kümmern, da Wohnheimplätze begehrt sind und es leider keine Platzgarantie für ausländische Studierende gibt!!! Ich bekam glücklicherweise eine Zusage für eine Wohnung im Wohnheim **Michel Foucault**, welches sehr zentral lag und sich als absolute Perle herausgestellt hat. Die Wohnung war 19 qm groß und kostete 344 Euro pro Monat! Es empfiehlt sich **unbedingt** eine Bahncard 25 für die Reise zuzulegen, sowie genügend Passbilder (mind. 10-15 Stk.), eine Kreditkarte, wobei man mit einer deutschen Girocard auch ohne Probleme Geld abheben konnte und eine private Auslandskrankenversicherung für den Zeitraum im Ausland.

2. Abreise/ Ankunft

Da Poitiers nur einen kleinen Flughafen betreibt und dieser von keinem deutschen Flughafen angeflogen wird, sind die einzigen Möglichkeiten mit dem Zug oder mit dem Auto. Ich habe mich für eine Anreise mit dem Zug entschieden, welche sich als sehr bequem herausgestellt hat. **An alle Marburger:** Fahrt über Straßburg und nicht über Paris!!! In Paris müsst ihr zu einem komplett anderen Bahnhof wechseln, was mit sehr viel Aufwand verbunden ist, da es keine Aufzüge gibt und die Strecke zum anderen Bahnhof zu weit mit zwei Koffern ist! Fahrt von Frankfurt nach Straßburg und nehmt dort den TGV Richtung Bordeaux, der nach vier Stunden Poitiers erreicht hat. Diese Strecke ist schneller und günstiger als die andere über Paris, die leider ausschließlich im Internet von der Deutschen Bahn so angegeben wird, geht deshalb an den Schalter der DB in Marburg und lasst euch Karten für diese Route geben. In Poitiers traf ich abends mit dem Zug ein, weshalb ich mir ein Hotel buchte, bis sämtliche Wohnungsangelegenheiten geregelt waren. Das Ibis Hotel 50 Meter rechts vom Bahnhof stellte sich dafür als kostengünstige Alternative dar.

Ausgeschlafen und gut gefrühstückt wurde es ernst, und es erwartete mich viel Bürokratie. Mein erster Anlaufpunkt war Madame Delb, die Auslandskoordinatorin der Universität Poitiers, die sich mit ihrem Team im Zentralverwaltungsgebäude der Universität in der Altstadt befindet, wo man als Studenten der dortigen Uni eingeschrieben wird. Anschließend begab ich mich zur Wohnheimzentralverwaltung Roche d'Argent, um den dortigen Papierkram zu erledigen und um meine Schlüssel abzuholen. **Wichtig:** Solltet ihr eine Wohnung in den Wohnheimen Michel Foucault, Roche d'Argent, oder Canolle bekommen, werden diese zentral von der Wohnheimverwaltung Roche d'Argent geregelt. Fragt **unbedingt nach einem Rendezvous**, um schneller an die Schlüssel zu kommen!!! Ich musste zusammen mit anderen Studenten stundenlang warten, um den Papierkram zu erledigen und um an meine Schlüssel zu kommen, da wie bei einem Arztbesuch eine Nummer gezogen werden musste und die Leute mit Rendezvous direkt drankommen durften. Es lief ohne ein solches Rendezvous absolut chaotisch und unorganisiert ab und hat mir nach einem langen Anreisetag meine Kräfte wirklich geraubt!

Die Schlüssel glücklich in der Hand haltend nach einem wahren administrativen Kampf, begab ich mich das erste Mal zu meinem Wohnheim, welches von außen ein sehr schönes mittelalterliches Gemäuer besaß, und über tolle helle Zimmer verfügte. Zentral gelegen, nur einen Katzensprung vom Fluss Clain und einer sehr schönen Uferpromenade entfernt, bot es mir über die gesamte Zeit ein sehr schönes Zuhause mit einer tollen Wohnheimgemeinschaft aus vielen verschiedenen Nationen, wie z.B. den Übersee-Franzosen, vielen Spaniern und ebenfalls so viele Kolumbianer!

Anschließend ging ich zu Madame Jean, der Erasmus- Koordinatorin der juristischen Fakultät, die mich an der Fakultät einschrieb, mit mir meinen Stundenplan erstellte und mich während des kompletten Jahres immer unterstützt hat. Dann stand noch ein Banktermin an, den mir Frau Delb vermittelte. Die Bank hieß Credit Agricole, bei der ich ein Konto eröffnen und eine Multirisiko-Haftpflichtversicherung für meine Wohnung abschließen musste. Diese betrug etwa neun Euro pro Monat. **Dringend notwendig** ist eine Busfahrkarte, ein sog. Pass annuell für 200 Euro, dieser ist meiner Meinung nach absolut unumgänglich, er ermöglichte mir für ein Jahr in ganz Poitiers überall den Bus zu benutzen. Diese Karte könnt ihr euch beim städtischen Busverband Vitalis besorgen. Für Reisen besorgte ich mir bei der französischen Bahngesellschaft SNCF die „Carte Jeune“ für einmalig 50 Euro für 12 Monate, wofür man als junger Kunde teils sehr hohen Rabat bei Bahnreisen bekommt.

3. Studium

Das Studium in Frankreich ist sehr verschult im Gegensatz zum deutschen Jurastudium. Die Professoren diktierten uns ihr komplettes Skript, was man dann sehr schnell abtippen musste um alle Infos zu haben. Ich habe mir neben dem regelmäßigen Uni-Besuch zuverlässige Kommilitonen gesucht, die mir ihre Mitschriften zugesendet haben, was sich als gute Ergänzung erwiesen hat. Dies war problemlos möglich, da für die Vorlesungen keine Anwesenheitspflicht besteht und die französischen Kommilitonen super nett und hilfsbereit sind! Ich kann empfehlen, sich am Anfang des Semesters bei den Professoren vorzustellen, diese wissen das sehr zu schätzen und bieten sich als Ansprechpartner während des kompletten Semesters an. Ich entschloss mich dazu, freiwillig zusätzlich ein Diplom für ausländische Studierende zu absolvieren, das „*Diplôme juridique en droit français*“, welches von der dortigen Fakultät angeboten wird. Es beinhaltet bestimmte vorgegebene Kurse, die

verpflichtend besucht werden müssen. Generell sind alle Prüfungen mündlich, bis auf die *Travaux Dirigés* (TD), bei denen Anwesenheitspflicht besteht und auch Hausaufgaben gibt. Die schriftlichen Prüfungen der TD's sind wirklich schwer, aber machbar. Die TD Note wird mit denen der mündlichen Prüfungen für das Diplom zusammen gewertet. Mein TD belegte ich im Zivilrecht, bei Herrn Pierre Jouette, der streng, aber sehr nett war und mir stets geholfen hat, falls ich Fragen hatte. An alle Marburger Jura-Studenten: Die 60 Punkte für die Scheinerkennung sind schwer zu erreichen. Die Fakultät gab pro Fach nur 3 ECTS Punkte, weshalb ich eine riesige Fülle an Fächern nehmen musste, wollte ich die Anerkennung erreichen. Dieses miserable Notensystem soll jedoch zum kommenden Semester geändert werden und die Credit Points angehoben werden, sodass eine Prüfungsvorbereitung absolut machbar wird durch die geringere Fächeranzahl. ☺ Die mündlichen Prüfungen waren hier wie auch sonst in Frankreich knallhart. Es wurde detailliert Wissen abgefragt, über ein Thema, was man gelost oder vom Dozent bekommen hat. Ich empfehle, ausschließlich Kurse aus den ersten beiden Licence Jahren zu nehmen, da diese vom Thema her leichter und gut zu lernen sind, als die Kurse des dritten Jahres oder sogar Masterkurse. Man sollte die Scheinerkennung nicht überbewerten, da man mit oder ohne Anerkennung nicht kürzer oder schneller studiert. Letztlich habe ich mein Diplôme bestanden, welches insbesondere bei Stipendengesprächen und als berufliche Qualifikation stark hervorgehoben werden kann!

4. Kultur und Sonstiges

Poitiers ist eine wahre Studentenstadt, sehr jung und lebendig, in der abends in Bars und Cafés immer viel los ist. Insbesondere in der Stamm-Bar der Erasmusstudenten Est-Ouest erlebte ich viele tolle Abende. Schöne Parks, ein im Herbst und Frühling sehr sonniges und warmes Klima und die lässige französische Lebensweise haben meinen Erasmus-Aufenthalt unvergesslich werden lassen! Fast jeden Tag hat es mich in die malerische Altstadt verschlagen, die schönen kleinen Geschäfte sowie der tolle Rathausplatz mit seinen Cafés wie das Café de la Paix haben mich immer wieder zum Entspannen und Abschalten eingeladen. Die Uni sowie die Stadt Poitiers boten regelmäßig Angebote an. In meiner Freizeit spielte ich außerdem in der Kirche Saint-Porchaire Orgel, ich bekam sogar einen eigenen Schlüssel von der Kirchengemeinde gestellt, was ich sehr nett fand. Da Poitiers zwischen Bordeaux und Paris liegt, empfiehlt es sich in diese auf jeden Fall hinzureisen. Ein absoluter Favorit von mir ist LaRoche, eine wunderschöne Stadt an der Atlantikküste, mit den wohl besten Muscheln Frankreichs, einem atemberaubenden Flair und einer tollen Geschichte. Einen Abstecher auf die Ile de Re kann ich ebenfalls nur wärmstens empfehlen.

Zu guter Letzt empfehle ich euch, denkt an alle Dokumente aus Deutschland, wie z.B. eine beglaubigte Geburtsurkunde, die ihr für Behördengänge wie den Antrag beim CAF Amt für das Wohngeldzuschuss benötigt, sowie alle anderen!

5.Fazit

Mein Erasmus Jahr in Poitiers war unvergesslich und ich würde es ohne zu zögern wieder machen!!! Die Wohnheim-Feten, die viele netten Leute die ich aus völlig anderen Kulturkreisen kennenlernen durfte, der starke Zusammenhalt im Wohnheim und die französische Lebensweise haben meinen Aufenthalt zu etwas Besonderem gemacht.

Ich möchte mich an dieser Stelle insbesondere bei meiner ganzen Familie für die permanente Unterstützung und Paketsendungen bedanken, bei meinem Auslandsberatungsteam an meiner Heimatfakultät, in Person von Frau Dr. Zrenner und Alina Menold, bei Herrn Dr. Matthias Friehe vom Lehrstuhl Prof. Dr. Detterbeck, der mir als ehemaliger Erasmus-Student in Poitiers viele gute Tipps zum kulturellen und universitären Alltag mitgab und mir den Kontakt zum Orgelspielen vermittelt hat, sowie an all meine Kommilitonen und Dozenten in Frankreich, insbesondere aber an Madame Jean, die immer ein offenes Ohr für mich hatte und mir jederzeit geholfen hat.

Merci à tous pour cette année incroyable en France, je vais revenir!!!

